Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 43

Nachruf: Zum Tode von Lisa Wenger

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weiß man natürlich nicht genau. Un glatten Polituren des Kanggiloches haben wir dagegen den Beweis, daß der Höhlenbär die Höhle immer wieder auffuchte. Die glatten Stellen an den Höhlenwänden stammen vom Reiben des Felles am Stein, zur Entsernung des Ungeziesers.

Nach der letzten Eiszeit (Würmzeit), zogen sich die mächtigen Eismassen gegen ihr Einzugsgebiet — die Alpen — zurück. So wurde vor allem der Jura zuerst eisfrei. Her im Jura sinz den wir deshalb auch die meisten Siedlungen für die jüngere Stuse der Allsteinzeit. Nach dem bekannten französischen Fundort Magdalenien beist die jüngere Stuse auch Magdalenien-tultur. An Jurassedlungen sennt man folgende: Beprier bei Gens; Grotte du Scé bei Villeneuve und die größten Schweizersbild, Resselerloch (beide im Kt. Schafsbausen), ferner die neuen Fundstellen "Bordere Eichen" und "Besetze" bei Thänggen (Schafsbausen). Fast alle Jurassedlungen lassen erkennen, daß der Mensch sie bevorzugte wegen aussichtsreicher Jagd, gutem Basser und einer gewissen Verebers und Handelsmöglichkeit.

Bor einiger Zeit fanden D. und A. Andrift in einem bewohnten Felsschirm bei Zwischenflüh im Diemtigtal eine zweischneidige Messerslinge aus grauem Feuerstein. Auf Grund diese Fundes vermutet nun Brofessor Tschumi, daß dieser Felsschirm eine Magdaléniensiedlung sei. Damit wäre bewiesen,
daß diese Stufe auch in den Alpen vorkam. Professor Tschumis
Meinung ist nun aber angesochten worden. Im letzten Jahrbuch
des Bernischen Historischen Museums bestätigt dagegen der
Geologe Paul Beck das Borkommen. Er schreibt: "Was die
Datierung des Magdaléniens im Diemtigtal betrifft, so genügt
wohl der Hinweis, daß der Gletscherrückgang von der Ernährung

im Einzugsgebiet und namentlich von der Dicke des abichmel= zenden Gletschers beherrscht wird. Le Sce bei Billeneuve beweift, daß der Rhonegletscher, deffen Einzugsgebiet eine Mittelhöhe von 2200 Meter aufweist, das Unterwallis geräumt hatte. Dem= gegenüber ift die Mittelhöhe des Einzugsgebietes für die Diemtigergegend 1700 Meter. Die maximale Eisdicke der Würmzeit muß bei Billeneuve girta 1200 Meter betragen haben, im Diemtigtal zirka 600 Meter. Wenn in Villeneuve Magdalénienkultur portommen konnte, dann erft recht im früher eisfreien Diemtigtal." In seiner Schrift: "Die Ur- und Frühgeschichte des Simmentals" schreibt Professor Tschumi über die jüngere Stufe der Altsteinzeit noch: "Das Haupttier dieser Stufe ist das Ren, dessen Langknochen oft durchbohrt und gelegentlich mit Tierzeichnungen geschmüdt werden. Unter den Werkzeugen überwiegen die Klingenformen, und es laffen fich Meffer, Schaber und Stichel mit meißelförmiger Schneide erkennen. Aus Sirfch= bornknochen wurden mächtige harpunen für die Jagd geschnist. (Nach dem "Leitfaden zur Schweiz. Urgeschichte" ist die Hirschhornharpune bereits ein Merkmal einer späteren Zeit. Hierüber joll später berichtet merden.)

Die charafteristische Harpune für die Magdalenienzeit ist die Harpune aus dem Rengeweih. Ihrer Form nach heißt sie auch die stabsörmige Harpune. Sie diente zur Jagd auf Kleinwild und zum Fischspeeren auf Wels, Hecht, Karpsen und Salm. Der mit den wirksamen Widerhaken versehene Teil steckte in einem starken Holzschaft. Oft trägt dieser Teil noch eine Öffnung zum Durchziehen einer Schnur, damit die Jagdbeute nicht entweichen konnte. Renharpunen wurden im Kanton Bern im Kaltbrunnental gefunden.

Zum Tode von Lisa Wenger

hieb zu führen wußte. Man weiß aus der vaterländischen Ge= ichichte von bedeutenden Frauen, Aebtiffinnen oder Spitalvor= steherinnen, die mannhaft und zugleich weibhaft einem großen Betrieb vorzustehen wußten und alles in starter Sand zusam= menhielten. So war auch die Erscheinung von Lisa Wenger. Ber ihr nahestand, der weiß, daß die sehr große Reihe von Büchern, die sie herausgab, nur ein Teil ihres Schaffens war, das auch der eigenen Familie und der Frauenbewegung im allgemeinen galt. In den letzten Jahren haben vielfach jüngere Kräfte Frau Lisa Wenger ersett; auch jüngere Schriftstellerin= nen. Wie sehr sie aber noch da war, zeigte die stets wachsende Bücherreihe; und ihr achtzigster Geburtstag wurde zu einer nochmaligen großen Ehrung für sie, an der die ganze schweize= rische Öffentlichkeit teilnahm. Es fiel auf, daß ihre letten Schriften pessimistischer, ja fast etwas verbittert und menschenverach= tend geworden waren. Titel wie "Mann ohne Ehre" und "Baum ohne Blätter" fündeten es deutlich an. War es eine Art Beitsichtigkeit des Alters, eine überschärfe der Augen, die Mängel und Unschönheiten erkannten, welche andere nicht sehen oder nicht sehen wollen? Man hat das Lisa Wenger oft zum Borwurf gemacht. Doch wußte sie sicher genau, was sie wollte - und warum sie nicht anders konnte als streng und strenger

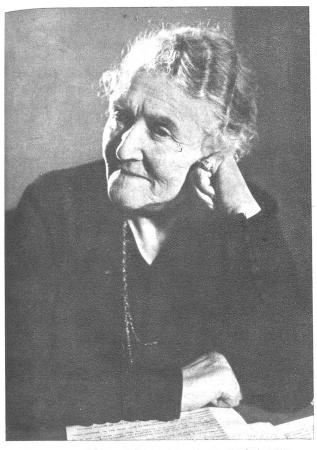
Ein Blick auf die Werfe Lisa Wengers, von denen einzelne im zehnten und zwanzigsten Tausend oder in noch höheren Auflagezahlen vorliegen, zeigt sofort die große Lebendigkeit und Mannigsaltigkeit epischer Gegenstände. Zu den meistgelesenen unter ihren Büchern zählt der Roman "Der Rosenhof" mit einem ausgesprochen fraulichen Thema und einer milden Lebensdeutung im Sinne des Sichfindens. "Die Wunderdofstorin" stellte eine große, kraftvolle Frauengestalt in den Mittelspunkt, die mit sestem Sinn und linder Hand wie ein Heiland

Man fann nicht sagen, daß es um Lisa Wenger in den letten Jahren still geworden sei. Denn sie hat, obschon über achtzigzährig, jedes Jahr einen gewichtigen Roman auf den Büchermarft gebracht. "Baum ohne Blätter", "Ein Mann ohne Ehre" lauteten die Titel der Bücher aus den letzten Jahren; und noch diesen Herbst, kurz bevor die Dichterin starb, konnte der Worgarten-Berlag in Zürich ein neues — und letztes — Werf hersausgeben, das den Titel "Hans Beter Ochsner" sührt und das Thema des willensmächtigen, gebieterischen Bauern behandelt, der über Familie und Gesinde patriarchalisch herrscht und in dessen Amgebung sich menschliche Konstlitte abspielen wie die zweier Frauen, die demselben Mann ergeben sind oder die Liebe von Sohn und Tochter zweier verseindeter Familien.

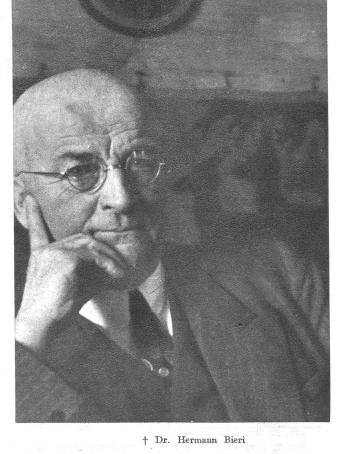
Mitten aus dem Schaffen, mitten aus der regen Anteilnahme an menschlichen Dingen heraus, ist diese unermüdliche Greisin dahingegangen. Man müßte sich täuschen, wenn nicht im Nachlaß noch Pläne und Entwürse für weitere Komanschöpfungen aufzusinden wären.

Wenn aber Lisa Wenger bis zuletzt ungebrochen die Feder in der Hand hielt und das Auge scharssichtig auf menschliche Charastere gerichtet hatte, ihre Schwächen und Laster besonders deutlich erfennend, so hatte die Welt um sie herum sich doch so sehr verändert, daß manch einer ihrer vergessen hatte, der früher ihr eisriger Leser gewesen war. Lisa Wenger war eine Gestalt aus der Epoche des ersten Welttrieges und der Nachtriegsjahre, eine Dichterschwester von Maria Waser gleichsan, die in jenen Jahren auch in der schweizerischen Erzählungskunstsührend war. War Maria Waser die Vertreterin zarter Seelenhaftigkeit und weicher Empfindung, so tonnte Lisa Wenger als die resolute, werstätige Schweizersrau gesten, die den Dingen und Menschen gerade ins Gesicht sah, unverblümt ihre Meinung heraussagte und mitunter auch mit Krast und Schärse einen

(Fortsetzung mit Bild auf übernächster Seite)







unter ihren Bauern wandelt und Segen um sich verbreitet. Großes Unsehen gewann sodann "Der Bogel im Räfig", ein Buch, von dem Hermann Heffe in einer führenden Zeitung Deutschlands schrieb: "Dies warmberzige, tapfere und frohe Buch ist von einer klugen, erfahrenen, gütigen Frau geschrieben, Liebe wärmt jedes seiner Worte, Liebe atmet in all seinen Figuren." Bon großen Romanen seien ferner erwähnt "Licht und Schatten in San Marto", das auf tessinischem Boden spielt, der Entwicklungsroman "Jorinde, die Siebzehnjährige", der Rünftlerroman "Er und Sie und das Paradies", das groß angelegte, über fünf Generationen sich erstreckende Erzählungswerk "Die Longwy und ihre Ehen", ein Frauenbuch von besonderer Kraft; und an kleineren Erzählungen "Die Glücksinsel und andere Geschichten", ein Buch für die Hand und das Herz der Jugend, der launige Erzählungsband "Altweibermühle", "Die drei gebeiten Männer von Au", die tessinischen Erzählungen in dem Sammelband "Der Garten", "Berenas Hochzeit", "Clisabeth luck Gott" und eine ganze Reihe weiterer Titel. In den beiden Bänden "Im Spiegel des Alters" und "Was mich das Leben lehrte" hat Lisa Wenger Gedanken, Erfahrungen und Worte der Rückschau niedergelegt.

Damit hat Lisa Wenger bleibende Werte geschaffen; manch ein Buch aus dieser langen Reihe wird weiter von einem flusgen, unerschrockenen und aufrichtigen Frauencharakter zeugen, zugleich von einem geschickten Erzählertalent. Eine kleine, liebe Beigabe zu diesem umfangreichen Werk wird aber vermutlich ebenso lebenskräftig sein, wie die großen Romane, und villeicht noch von Kindern geträllert werden, denen der Name Lisa Benger schon fremd geworden ist. Das ist das Bers- und Reimspiel von "Joggeli söll ga Birrli schüttle", einem Kleinkinderbuch aus Lisa Wengers Feder und Binsel. Sie hat die Kleinen so gut beschenkt wie die Großen.

+ Dr. Hermann Bieri

Gymnasiallehrer und Direktor der bernischen Lehrerversischerungskasse, geboren den 20. Januar 1877, gestorben den 15. Oktober 1941 in Bern.

Mit Dr. Hermann Bieri ift ein Mann von ganz eigenartigem Gepräge dahin gegangen, ein Mathematifer vom Scheitel bis zur Sohle. Er stammte aus einfachen Berhältnissen und ist in Bichtrach aufgewachsen, von wo aus er die Sekundarschule Münsingen besuchte. Im Seminar Hoswil und an der Hochschule Bern holte er sich das Rüstzeug für seine Lehrtätigkeit als Brimarlehrer in Rüti bei Büren, als Sekundarlehrer in Interlaken und für die Lehrtätigkeit am städtischen Gymnasium in Bern. Nachdem er auch noch den Ausweis für Bersicherungswissenschaft erworben hatte, wurde er 1918 als Direktor der bernischen Lehrerversicherungskasse gewählt, die er nach sesten Grundsätzen durch schwierige Jahre hindurch führte.

Hermann Bieri sieß sich bei keinem einzelnen Fall, Aufnahme oder Ablehnung von Benfionierung, von andern als den statutarischen Bestimmungen und versicherungstechnischen Erwägungen leiten. Das mochte ihn unbeugsam und oft sogar hart erscheinen sassen. Aufs Ganze gesehen hat er gerade dadurch der Kasse und der Lehrerschaft wertvolle Dienste geleistet. Um den einzelnen in Not geratenen Mitgliedern entgegenkommen zu können, war ihm kein Gang zu viel und hat er dem Ausbau des Hissfonds seine volle Aufmerksamkeit geschenkt. Da hat es sich auch gezeigt, daß sein durch und durch mathematisches Denken von einem starken Pssicht- und Berantwortungssessihl begleitet war, das dem strengen Lehrer und Direktor große Anerkennung brachte und über seinen Tod hinaus sichern wird.